Geisteswissenschaft

Cedrik Wieschollek

Elternschaftskonzepte als Herausforderung für lesbische Paare mit Kindern

Bachelorarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668750395

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/431009

Cedrik Wieschollek

Elternschaftskonzepte als Herausforderung für lesbische Paare mit Kindern

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Cedrik Maximilian Wieschollek

Elternschaftskonzepte als Herausforderung von lesbischen Paaren mit Kindern

Bachelorarbeit im Fach Sozialpädagogik

Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit

Fakultät 12 der TU Dortmund

Abgabetermin: 26.04.2017

Inhalt

Einleitung **1**

1. Aktuelle rechtliche Grundlagen im Zusammenhang mit Konstellationen von lesbischen Familienformen **4**

1.1 Adoption und Pflegschaft 4

1.2 Leibliche Elternschaft durch heterologe Insemination und bekannte Samenspende 8

1.3 Zwischenfazit 17

2. Empirische Befunde **19**

2.1 Methodisches Vorgehen 19

2.2 Fall 1 – Barbara und Sandra 20

2.2.1 Elternkonzepte vor der Schwangerschaft 20

2.2.2 Entwicklung der Elternkonzepte nach Lisas Geburt 25

2.2.3 Informations-und Helfersysteme 29

2.3 Fall 2 – Anne 30

2.3.1 Elternschaftskonzepte vor der Schwangerschaft 30

2.3.2 Elternschaftskonzepte nach Majas Geburt 33

2.3.3 Informations- und Helfersysteme 37

2.4 Vergleich der analysierten Fälle 37

3. Fazit **40**

Literaturverzeichnis **43**

Anhang **46**

Interviewleitfaden Regenbogenfamilien i

Paarinterview ii

Einzelinterview xxxiii

Einleitung

Das Thema Regenbogenfamilien gewinnt im öffentlichen Diskurs immer mehr an Interesse. Die Medien greifen das Thema auf: Es laufen Berichte im Fernsehen und es erscheinen Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, in denen der Kinderwunsch von homosexuellen Paaren thematisiert wird. So lief im Oktober 2016 die Dokumentation „Mutter, Mutter, Vater, Kind“ im ZDF (vgl. ZDF 2017), in der Regenbogenfamilien und ihr Weg in die Elternschaft porträtiert wurden. Der Stern berichtet über lesbische Mütter (vgl. Stern: 2016), genauso wie die Zeit (vgl. Zeit Online 2017). Im Smartphone haben homosexuelle Familienkonstellationen bereits eigene Emojis[1] erhalten.

Abbildung 1: Homosexuelle Paar- und Familienkonstellationen als Emojis. http://arnsberg-neheim.blogspot.de/2015/08/schwule-und-lesbische-emojis-unter.html

Bedeutet das, dass diese Familienform in unserer Gesellschaft vollends akzeptiert ist und zum alltäglichen Bild gehört? Trotz dieser Medienpräsenz gibt es wenig aussagekräftige Zahlen über diese Familienformen und sie gehören immer noch einer Minderheit an, der oftmals mit Argwohn begegnet wird. Aufgrund ihrer Vielfalt sind sie nur schwer in genauen Zahlen zu erfassen. Die Zahl der Eingetragenen Lebenspartnerschaften hat sich zwischen 2006 und 2010 mehr als verdoppelt (24.000/2010) (vgl. Marx 2011: 223), während im Mikrozensus 2013 eine weitere Steigerung von 34.700 Paaren zu verzeichnen ist (vgl. Eggen, Ulrich 2015). Der Mikrozensus 2011 ergab, dass 9.000 Kinder in Regenbogenfamilien leben, während Rupp (vgl. 2009: 15) eine Zahl von 16.500 bis 19.000 nennt. Diese Diskrepanz kann daher rühren, dass im Mikrozensus Kinder, dessen Eltern sich im Interview nicht als

[1] Ein Ideogramm, das bei Chats eingesetzt wird.

gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft zu erkennen gaben, nicht erfasst werden (vgl. Eggen, Ulrich 2015).

In der Vergangenheit war der Kinderwunsch von Homosexuellen undenkbar, denn erst im März 1994 wurde § 175 aus den Gesetzesbüchern gestrichen, der Homosexualität unter Strafe stellte. (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: 2014) Somit gab es auch keine Rollenvorbilder von geplanten Regenbogenfamilien. Das erklärt auch, dass 44% der Regenbogenfamilien von 2009 Konstellationen sind (vgl. Rupp 2009: 86), in denen die Kinder aus früheren heterosexuellen Verbindungen stammen. Homosexuelle haben sich nicht getraut ihre Sexualität öffentlich zu machen. Erst durch die steigende Akzeptanz in der Gesellschaft trauten sich viele zu einem späten Coming-Out. Das betraf natürlich auch Personen, die bereits in heterosexuellen Familienkonstellationen mit Kindern lebten. Die Absicht als homosexuelle Person eine Familie zu gründen ist im Vergleich zur klassischen Familie relativ neu. Dennoch sprechen viele amerikanische Autoren von einem „gayby-boom“ (Herrmann-Green, Herrmann-Green 2010: 254) in den USA und auch in Deutschland sind 2009 53% (vgl. Rupp 2009: 86) der Regenbogenfamilien Konstellationen mit Kindern, die in die bestehende Verbindung hineingeboren oder adoptiert werden.

Petra Thorn bezeichnet lesbische Mütter als „Pioniere“, da sie durch (ihre Elternschaft) etwas Neues entdecken und diese zunächst selbst verstehen müssen, um sie dann anderen zu erklären (vgl. Thorn 2010: 370). Dies bringt mich zu meiner Forschungsfrage. Ich möchte die Elternschaftskonzepte in lesbischen Familienformen untersuchen und aufzeigen, dass sie Neuland betreten. Meine These lautet, dass sie in Bezug auf die Entwicklung von Elternschaft vor einigen Herausforderungen stehen, die sich für heterosexuelle Paare in dem Maße nicht stellen. Dazu werden im ersten Teil rechtliche Grundlagen und mögliche Familienkonstellationen aufgezeigt. Auf der Grundlage der aufgestellten Formen der Ausgestaltung von lesbischen Familienformen wird im zweiten, empirischen Teil eine rekonstruktive Fallanalyse durchgeführt. Dazu wurden Interviews mit zwei lesbischen Familien geführt. Die Analyse wird im Hinblick auf die zuvor genannten Formen erfolgen. Abschließend soll ein Vergleich der beiden Fälle erfolgen und anhand dessen ein Fazit zur Situation von geplanten lesbischen

Familien in Deutschland gezogen werden. Schließlich werden Hypothesen aufgestellt, die Gegenstand der weiteren Forschung sein können.

Forschungsstand

Auch in der Forschung gewann das Thema zunehmend an Aufmerksamkeit. Vor allem in den USA gibt es zahlreiche Forschungsvorhaben, die sich mit lesbischen Familien befassen. Trotzdem existiert in der deutschen Forschungslandschaft nur eine repräsentative Studie zum Thema Regenbogenfamilien von Marina Rupp. Sie wurde 2010 veröffentlicht und untersucht im Wesentlichen das Aufwachsen von Kindern in gleichgeschlechtlichen Familienformen. Für die Untersuchung wurden Paare in Eingetragener Lebenspartnerschaft, deren Kinder und Experten befragt, um eine Einschätzung zur Lebenssituation der Beteiligten abzugeben.

Die Familienform der Queerfamily, die ein Mehrelternkonzept darstellt, ist – genauso wie die Form von homosexuellen Single-Eltern - noch nicht wirklich erforscht. Dominic Frohn führte 2011 im Auftrag der Stadt Köln eine Studie zur Situation von Regenbogenfamilien (in Köln) durch. Von den 114 befragten Regenbogenfamilien waren 25% Queerfamilies (vgl. Frohn et. al. 2011: 16), was aufzeigt, dass diese Form nicht selten gewählt wird.

In diesen, sowie in zahlreichen kleineren Untersuchungen, wird nicht oder nur selten auf Elternkonzepte in Regenbogenfamilien eingegangen. Es herrscht in diesem Bereich eindeutig ein Mangel an Forschungsarbeit. Deshalb möchte ich in der vorliegenden Arbeit die Konzepte von Elternschaft von lesbischen Müttern näher untersuchen.

1. Aktuelle rechtliche Grundlagen im Zusammenhang mit Konstellationen von lesbischen Familienformen

Lesbische Paare stehen vor einigen Herausforderungen und Fragen, wenn es um die Realisation ihres Kinderwunsches geht. Sie müssen vor der Elternschaft entscheiden in welcher Konstellation sie ihre Familie gestalten möchten. Soll es eine triadische Kernfamilie sein, die sich an dem „klassischen“ Modell der Familie orientiert und eine Vaterfigur komplett ausschließt oder ein Mehrelternkonzept, das diese Vaterfigur bewusst mit einbezieht? Wollen sie ein leibliches Kind oder eine Adoption? Falls sie ein leibliches Kind wollen, wer trägt es aus? Woher bekommen sie eine Samenspende? Welche rechtlichen Möglichkeiten bieten sich ihnen aktuell in Deutschland? Wie gestalten sie ihren Familienalltag? Falls sie sich gegen einen aktiven Vater entscheiden, wird ihr Kind ihn später kennen lernen (wollen)?

Diese potentiellen Fragen machen deutlich, dass über viele Aspekte der Elternschaft nachgedacht werden muss, die sich bei heterosexuellen Paaren in dem Maße nicht auftun. Lesbischen Frauen, die ihre Kinder nicht aus einer früheren heterosexuellen Beziehung in die aktuelle gleichgeschlechtliche Partnerschaft mitgebracht haben, bieten sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten ihren Kinderwunsch zu verwirklichen: Sie können ein Kind adoptieren - und somit ein nicht leibliches Kind haben – oder auf die Praxis der Samenspende zurückgreifen. Auf beide Optionen soll im Verlauf näher eingegangen werden. Im Folgenden werden theoretische Modelle der möglichen Formen geplanter lesbischer Familien dargestellt, die vor der Durchführung der Interviews aufgestellt wurden. Dabei entstehen neben der Adoption vier weitere Formen der leiblichen Elternschaft.

1.1 Adoption und Pflegschaft

Im Jahr 2001 wurde das Lebenspartnerschaftsgesetz (LPartG) eingeführt, das gleichgeschlechtlichen Paaren zum ersten Mal die Möglichkeit bot ihre Beziehung zu institutionalisieren und eine rechtlich anerkannte Verbindung einzugehen. Paragraph 3 des Gesetzes besagt, dass das Paar einen gleichen Namen